

Stimme

**neues
alter**

aus Hattingen - Welper

Zeitung nicht nur für Senioren

Ausgabe Nr. 1
Juli 1995



Bildungsstätte "neues alter"
im Gemeinde - Wald
Welper

Inhalt:

neues alter

Wir stellen uns vor

Waldlehrpfad

Erholen und Lernen
auf 3 Kilometern

Welper

Geschichte eines
Stadtteils

Tee

500 Tassen täglich

Nikotin

Erst Freund
dann Feind

Die Entstehungsgeschichte

Welpers (Teil 1)

Von den Ursprüngen bis zur Markgenossenschaft

An dieser Stelle wollen wir von nun an in jedem Heft die interessante Entstehung und Entwicklung des Stadtteils Welper dokumentieren. Im ersten Teil drehen wir das Rad der Zeit 2000 Jahre zurück und beginnen bei den Ursprüngen...



Welper vor ein paar tausend Jahren: Da, wo heute die Henrichshütte mit seinen Industrieruinen steht, war nichts als grüne Ruhrauen.

Schon in der vorgeschichtlichen Zeit war das Ruhrtal als natürliche Verkehrsstraße bekannt. Bereits vor über 2000 Jahren, noch vor den Völkerwanderungen, zogen die ersten Siedler auf der Suche nach neuen Besiedlungsräumen von Nordosten her in das Ruhrtal ein. Die Ruhrauen selbst waren wegen der ständig drohenden Überschwemmungen natürlich nicht bewohnbar; aber schon am Rande der aufsteigenden Ruhrterrassen eröffneten sich geeignete Siedlungsplätze.

Diese Region gehört zu den ältesten Siedlungsräumen des Ruhrgebiets. Wann die Besiedlung begann, läßt sich nicht mehr genau datieren. Sie erfolgte vom Ruhrtal aus die Bäche aufwärts. An der Mündung des Welpen-Baches wurde "Haus Bruch" gegründet. Von dieser Talaue aus erfolgte die Erschließung des Welperberges und die spätere Gründung der Gemeinden Holthausen und Blankenstein.

Einige Familien ließen sich auf dem Höhen-Gelände des heutigen Stiepel, Buchholz und Welper nieder. Sie gaben ihrem Besitz den Namen "Welpen"; abgeleitet von besagtem kleinen Flußlauf, der heute als "Sprockhöveler Bach" bekannt ist und von älteren Leuten noch "Pannhütten-Bach" bezeichnet wird.

Die ersten Welperaner: Markgenossen

Da die Bauern den Wald, Mark genannt, nur gemeinsam roden konnten, schlossen sie sich als selbständige und freie Bauern zu einer Markgenossenschaft zusammen. Was gemeinsam errungen wurde, war auch Gemeinbesitz. Auch wenn sich nach längerer Seßhaftigkeit der Hof und das benachbarte, anbaufähige

Land aus dem Gemeindebesitz löste, so blieb doch der Wald gemeinsam genutzter und verwalteter Besitz. Auf dieser Grundlage haben die Alteingesessenen Welpers etliche Jahrhunderte ihr Dasein geführt. Die "gemeine" Mark war für jeden lebensnotwendig. Hier weideten die Kühe und wurden die Schweine gemästet. Daneben stellte sie das Material für Hausbau, Zäune und Brennholz. Bis ins Mittelalter standen allen Markgenossen auch die Jagd und der Fischfang zu.

Die Verwaltung und Rechtssprechung des Gemeindebesitzes wurde von den Markgenossen selbständig vorgenommen. Alte Flur- und Straßennamen wie "Am Tigge" oder "Thingstraße" in Welper erinnern an ihre Tagungen, wo Streit geschlichtet und Frevel am Gemeinwesen bestraft wurden. Vor allem aber wurde hier die Nutzung der Mark geregelt.

Ab dem zehnten Jahrhundert saß in Welper der Bauernadel -in mit festen Wehranlagen umgebenen Häusern- auf dem Rittersitz des Herren vom "Haus Bruch" (gegenüber dem Haupteingang der Henrichshütte).

Landesherrn aber waren die Grafen von der Mark, die von der Burg Altena aus herrschten. Auf der im 13. Jahrhundert errichteten Burg Blankenstein residierte der Ritter Droste als Beauftragter und Vasall der Grafen. Da die Grafen seit dem 16. Jahrhundert Protestanten waren, gehörten auch die Bürger der Blankensteiner Region dem evangelischen Glauben an.

(W.SCH.)

Das NEUE ALTER stellt sich VOR

Lernen endet nicht mit dem Schulabschluß, Lernen muß man auch noch im Alter, wenn man mit beiden Beinen im Leben stehen will.

Ganz nebenbei macht Lernen auch noch viel mehr Spaß, als damals in der Schule, wo uns Lehrer und die Angst vor Zeugnissen im Nacken saßen.

Im Sommer 1987 begann es, als ein kleiner Kreis von Stahlarbeitern sich regelmäßig in der Freizeit traf. Sie mußten frühzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden und überlegten, wie man das Frührentnerdasein sinnvoll und aktiv, abwechslungsreich und möglichst gemeinsam gestalten könne.

Aus Überlegungen wurden Ideen, aus Anregungen ein Konzept. Der Verein „neues alter“ und die Bildungsstätte für Senioren feierten ihr Wiegenfest.

Gerade in der Aufbauphase war natürlich allerhand zu tun. Tatkräftig und voller Selbstlosigkeit packte man mit an. Der Gründungsvater, der erste Vereinsvorsitzende Willi Michels, stand immer mit Rat und Tat hinter dem Verein. Der Kreis von Gleichgesinnten wurde größer und größer, ein eigenes Vereinsheim, unsere Bildungsstätte, wurde gebaut. So konnten wir schon vielen Senioren in Welper und Umgebung helfen, ihr Leben jenseits der Erwerbsphase selbstbestimmt und aktiv zu gestalten.

Unser Bildungsprogramm bietet dafür die besten Voraussetzungen: Je nach Ihren Interessen und Neigungen können Sie, liebe Leser, unter vielen Kursangeboten wählen. In den Bereichen Politik und Gesellschaft, Senioren aktiv im Naturschutz, Studienfahrten, Gesund leben im Alter, Sport und Wandern, halten wir für Sie interessante Angebote bereit.

Übrigens: Die einzelnen Studiengänge sind überwiegend kostenlos!

Viele Angebote richten sich speziell an Frauen. 34% unserer Teilnehmer sind nämlich weiblich. Bei uns stehen die Interessen der Frauen nicht im Abseits, bei uns beteiligen sich Frauen aktiv am „Lebenslangen, Lebendigen, Lernen“ und somit am aktiven gesellschaftlichen Leben. Die Frauengruppe befaßt sich unter anderem mit den Bereichen „Frauen in der Gesellschaft“

„Rente und Erbrecht“, „Altenplan“ und „Pflegeversicherung“.

„Lebenslanges Lernen und die kontinuierliche Weiterbildung ist die Überlebensstrategie des 21. Jahrhunderts“, meint Federico Mayor, Generaldirektor der UNESCO.

Wir sind bereit, uns dieser Herausforderung zu stellen!

Machen Sie doch einmal einen Spaziergang durch unseren früheren Gemeindewald Welper, heute Stadtwald Hattingen. Vielleicht fallen Ihnen die vielen Nistkästen an den Bäumen auf. Und beachten Sie den beschrifteten Waldlehrpfad. Die Kreativgruppe hat diesen in zweijähriger Arbeit erstellt und kümmert sich um die Pflege.

Und daß wir nicht nur fleißige, sondern auch nette Menschen sind, werden Sie merken, wenn Sie uns kennenlernen.

Für Fragen stehen wir gern zu Verfügung.

Bildungsstätte „neues alter“, Rathenaustraße 59a, 45527 Hattingen.

Tel. : 02324/ 60435

Termine:

- Politik vor Ort: Montag, 10 Juli, 18 Uhr, AWO-Heim. Thema: Altenplan und Aufgaben des Seniorenkoordinierungsausschusses
- Dienstag, 11. Juli: Studienfahrt zur Firma Henkel
- Dienstag, 22. August: Studienfahrt nach Emden; Werftbesichtigung
- Kreativitätsgruppe: Montags, 8. 30 Uhr im neuen alter
- Sportgruppe: Dienstags, 8 Uhr, in der Turnhalle der Gesamtschule (außer in den Sommerferien); Freitags 17 Uhr, Training und Abnahme für das Sportabzeichen, Sportplatz Welper

Straßennamen in Welper: Mehr als Schall und Rauch

In den 50er Jahren hatte es sich der Gemeinderat in Welper zur Aufgabe gemacht, die Straßennamen in Neubaugebieten nach Persönlichkeiten zu benennen, die mit ihrer Sozialkritik andere zum Nachdenken anregten.

In Welper heißen die Strassen nicht einfach Hauptstraße, Hattinger Landstraße oder Dorfweg.

Viele, die den Ort zum ersten mal durchqueren, wundern sich, daß eine Vielzahl der Straßen den Namen einer berühmten Persönlichkeit trägt.

„Wer war das denn noch gleich“, wundert man sich dann über die Erinnerungslücken. August Bebel, Gerhart Hauptmann oder Käthe Kollwitz -gehört hat die Namen wohl jeder schon einmal, doch mit irgendetwas in Verbindung bringen kann man sie gerade nicht mehr. Wir wollen mit einer Serie über Straßennamen in Welper an die ein oder andere Person erinnern.



Mit der Käthe-Kollwitz-Straße verbindet sich in Welper vieles: Zum Beispiel die ersten Hochhäuser, die schon heute ein Wahrzeichen sind. Hier wohnen nun die ehemaligen Stahlarbeiter der einst blühenden Henrichshütte. Heute nur noch Legende.

Die einstigen Mitarbeiter sind zur Zeit im Sozialplan oder längst im Ruhestand.

Käthe Kollwitz, die dieser Straße ihren Namen lieh, wurde 1867 in Königsberg geboren. In Moritzburg bei Dresden starb sie 1945. Nach ihrer Ausbildung als Malerin und Grafikerin heiratete sie 1891 den Armenarzt Karl Kollwitz, der sich in Berlin niederließ. Hier lebte und wirkte sie mit wenigen Unterbrechungen bis zur Zerstörung ihres Ateliers im Jahre 1943. Am Anfang ihres eigenständigen Schaffens stehen die Radierungen und Lithographien „Der Weberaufstand“ und „Der Bauernkrieg“. Beide Zyklen entstanden unter der Inspiration von Dramen Gerhart Hauptmanns. Ein zentrales Thema blieb neben ihrem Einsatz in der Frauenbewegung die soziale Not von Müttern und Kindern. Alle Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitte tra-

gen einen Ausdruck von persönlichem Mitleid. Davon zeugen auch ihre berühmten „Trauernden Eltern-gestalten“, die aus der Arbeit an einem Grabmal für den gefallenen Sohn hervorgingen. 1937 entstand die Bronzegruppe „Turm der Frauen“ als ein Aufruf zum Widerstand. Nicht nur dieses Werk bringt das unerschütterliche soziale Engagement von Käthe Kollwitz zum Ausdruck.

(H.H.)

Wie kommt der Tee in den Beutel?

Vorkoster probiert bis zu 500 Sorten

Von der lange Reise des beliebten Getränks aus den Ernteländern bis zum handlichen Beutel in der Kanne erfuhren 35 Welperaner Senioren im Hause „Teekanne“ in Düsseldorf:

Gleich nach der Ankunft wurden wir von freundlichen Hostessen in roten Kostümen empfangen. Im großen Vortragssaal des Hauses stärkten wir uns erst einmal mit Kuchen und -na was wohl- mit Tee. Unsere „erste Lektion“ lernten wir bei einer Film- und Diaschau über das Haus Teekanne: Schon 1882 wurde das Stammhaus der heutigen Firma in Dresden gegründet. Dank technischer Erfindungen gelang es, die Qualität des Tees gleichzuhalten und ihn so von der Ernte unabhängig zu machen.

Die erfolgreiche Entwicklung wurde 1945 jäh unterbrochen. Das Stammhaus in Dresden wurde im zweiten Weltkrieg zerstört. Erst neun Jahre nach Kriegsende konnte Teekanne in Düsseldorf neue Gebäude beziehen und die Produktion wieder aufnehmen.

Nach diesen einführenden Informationen über das traditionsreiche Teehaus wurden wir durch die einzelnen Abteilungen geführt. Wir sahen den Tee im Urzustand und erfuhren, daß er im wesentlichen aus den Ländern Indien, Sri Lanka und Kenia bezogen wird. Vor der Verarbeitung wird der Tee gereinigt, chemisch analysiert und schließlich -unter Einsatz modernster Technik- gemischt.

Aber nicht die Technik, sondern der „Vorkoster“ steht bei Teekanne an erster und wichtigster Stelle. Täglich probiert er bis zu 500 Sorten Tee. Er testet Brühzeiten und Wirkung, prüft Geschmack und Duft sowie das Aroma des frisch aufgebrühten Tees. Das Vorkosten erfolgt dabei in einer regelrechten Tee-Zeremonie: In einer langen Reihe stehen Kännchen und Tassen. Nach jedem Schluck gibt er sofort sein Urteil ab, und was der Vorkoster mit seinen feinen Sinnen sagt, ist für Teekanne ein „kleines Gesetz“.

Nach diesen Angaben werden dann die einzelnen Sorten bestellt und Rezepte und Mischungen für den Verbraucher zusammengetragen. Es ist daher kaum zu glauben, dass dieser Mann nach Feierabend in seiner Freizeit noch Tee genießen kann. Aber genau das tut er: Gefragt nach seinem persönlichen Lieblingsgetränk antwortete er nämlich: "Tee!"

(H.H.)

Auf drei Kilometern: Erholung und Information Seniorengruppe beschert uns Natur zum Anfassen

Heimische Wanderer sind begeistert: Seit Ende April kann man im Gemeindewald zwischen Welper und Blankenstein nicht bloß spazieren gehen, sondern -im wahrsten Sinne des Wortes- "am Wegesrand" auch noch einiges lernen.

Am 29. April eröffnete Franz Müntefering, NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, den neuen Waldlehrpfad vor der Haustür der Bildungsstätte "neues Alter". Unter den Gästen war neben Bürgermeister Günter Wüllner auch der Landtagspräsident Ulrich Schmidt.



Letztes Handanlegen, damit der Wegweiser pünktlich zur Eröffnung des Waldlehrpfades fertig ist.

Auf einer Länge von drei Kilometern wurde ein Pfad angelegt, Lehrtafeln aufgestellt und einige Maßnahmen zum Schutz von Natur und Tieren ergriffen. In unzähligen Arbeitstunden wurde der Waldlehrpfad von der Arbeitsgruppe SeniorInnen aktiv im Umweltschutz eingerichtet.

Los geht es nun vor der Tür der Bildungsstätte: Dort plärcht ein großer Wegweiser über den Standort der Lehrtafeln, Ruhebänke und den Standort des Kinder-Spielfeldes auf. Dreißig Lehrtafeln beschreiben dem interessierten Wanderer die Baumarten, weisen auf mythologische Bedeutung der Bäume und deren Verwendung in der Heilkunde hin. Den Tafeln sind außerdem Hinweise zur Geschichte der Region und zum ökologischen Kreislauf des Waldes zu entnehmen.

Für die Waldvögel brachte die Arbeitsgruppe eine Vielzahl von Nistkästen an. Das Brutverhalten der Vögel, die dieses "Angebot" gern annahmen, wird von der Arbeitsgruppe regelmäßig beobachtet und ausgewertet. Bei den Meisen, eine der am häufigsten vorkommenden Vogelart in der Region, zählten die erstaunten Beobachter bis zu sieben Anflüge der Meiseneltern pro Minute.



Minister Müntefering (vorn), Bürgermeister Wüllner und Landtagspräsident Schmidt (von links) informieren sich über den Waldlehrpfad. Daneben: Willi Michels, Vorsitzender des "neuen Alter" und Bildungsstättenleiter Dietmar Köster (verdeckt).

In Zusammenarbeit mit dem Forstamt gelang es der Gruppe sogar, die Schwarze Waldameise wieder anzusiedeln. Fast wäre dieses Projekt gescheitert, wollten doch die Ameisen den von Menschenhand geschaffenen Ameisenhügel nicht annehmen. Erst im Mai entdeckten Waldarbeiter einen summenden und aktiven Ameisenhaufen. Die Tiere meideten den vom Menschen ausgesuchten Platz, weil er vermutlich nicht genug Sonne hatte.

Einen erheblichen Beitrag zur Artenvielfalt leistete die Naturgruppe um Leiter Rolf Nedden, indem sie ein Vogelschutzgehölz schafften. Schlehen, Wildrosen und andere dornige, fruchttragende Sträucher und Halbbäume sollen zu einem dichten Geflecht zusammenwachsen, in dem Vögel, Insekten und auch Iltis und Marder ein Zuhause finden.

Das neue, nicht alltägliche Freizeitangebot der Bildungsstätte, findet bereits regen Anklang. Viele Erwachsene nutzen die Lehrtafeln, um ihr Wissen um Natur und Tierwelt aufzufrischen oder den Kindern die Bedeutung einzelner Baumarten zu erklären. Auch Jogger werden desöfteren im Gemeindewald gesichtet: Sie machen zwar keine Rast an den Tafeln oder Nistkästen, aber der Waldlehrpfad bietet mit seinen drei Kilometern Länge schließlich eine optimale Strecke für den gesundheitsfördernden Lauf nach Feierabend.

(ko)

schwierigkeiten bestens vertraut, waren sie für die Welperaner gute Wegbereiter.

Als die ersten Arbeiten von Hausgästen mitgenommen wurden, und als Geschenke in die Wohnstuben der Handwerker kamen, war das Eis gebrochen. Man arbeitete, plauschte und wärmte "alte Kamellen" bei einem Schnäpschen auf. Kurz, man fand zueinander! Inzwischen ist die handwerkliche Kreaktivgruppe zu einer festen Institution geworden. Der Aufgabenkreis hat sich gewaltig ausgeweitet. Die Arbeiten am Vereinshaus fallen ebenso darunter wie Arbeiten für die Naturschutzgruppe. Die "Montagswerker" sind aus den Aktivitäten des "neuen alter" nicht mehr wegzudenken und mittlerweile eine Stütze des Vereins.

(G.A.)



Mit Stolz präsentieren die "Montagswerker" ihre Arbeiten: Zinnbilder, Holzbilder, eingebrannte Kakteen-Steine -der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Von links: Klaas Jansen, Günther Haamann und Arthur Tessmer

Kampf gegen einen übermächtigen Gegner

Vom fast mißglückten Versuch, das Rauchen aufzugeben

Es gibt Nikotin-Feinde und Nikotin-Genießer. Ich war für drei Jahrzehnte ein Nikotin-Genießer. Nach jeder getaner und nicht getaner Arbeit habe ich meinen Freund genoßen. Nicht das schwache Nikotin, nein mein Freund war ein Macho unter den Nikotins.

Er sah für mich wunderschön aus, in einem weißen Kleid, so schön, daß ich ihn immer wieder anfassen mußte. Ich war sein Sklave, aber das wußte ich erst, als er mein Feind wurde.

Ach, was habe ich mir alles anhören müssen, "Raucher werden Lungenkrank" und noch viel schlimmere Sachen. Für manche Leute war ich sogar ein Schwächling.

Aber gute Freunde halten eben zusammen. Immer öfter nahm ich mein weißes Stäbchen in den Mund und

liebteste es, manchmal vierzig bis fünfzig mal am Tage. Aber auf einmal, nach dreißigjähriger Treue, kam mir der Gedanke, ob sich die Freundschaft eigentlich lohnt. Ist es denn überhaupt mein Freund oder ist es ein hinterhältiger Unterdrücker?

Fünfundvierzig Jahre alt war der Sklave, ein Diener einer acht Zentimeter langen Zigarette. Diese Demütigung konnte ich nicht mehr länger ertragen. Ich überlegte fieberhaft, wie ich die acht Zentimeter bekämpfen konnte. Mir war klar, ich mußte genau nach Plan vorgehen.

Zuerst erwarb ich schwächere Nikotinfreunde, die ich ein halbes Jahr liebteste. Und schon rief mir die innere Verführerstimme zu: "Ich bin zu schwach für dich". Aber ich habe mich nicht gebeugt. Es war mein erster Sieg, der Kampf konnte beginnen.

Es ist mir gelungen, doch mein verräterer Freund ließ sich nicht so leicht abschütteln. Ab jetzt mußte ich jede Stunde zählen und immer wieder auf die Uhr gucken. Ich war ein Nervenbündel!

Aber Nervenbündel hin, Nervenbündel her, alles mußst du überstehen, jede Kleinigkeit, ohne zu rauchen. Einmal Frühstück, einmal Mittag, einmal Abendessen - ohne zu rauchen.

Einmal Liebe, einmal Urlaub, einmal Ostern - ohne zu rauchen. Und immer wieder reden, reden, was für ein starker Mann ich bin.

Am schlimmsten war mein dritter Tag. Ich sah die Zigaretten und das Feuerzeug durch die geschlossene Schrankwand.

Doch auf einmal hatte ich ganz andere Freunde. Nach drei Wochen Abstinenz hatte ich morgens keinen Raucherhusten mehr und konnte den stinkenden Nikotin Geruch anderer versklavter Raucher, riechen.

Das Geld jeder nicht gekauften Schachtel Zigaretten kam in meine Briefftasche, sie wurde immer dicker und dicker. Ich hatte noch nie so viel Geld zur Verfügung. Jetzt habe ich zwanzigjährige Unabhängigkeit gefeiert. Was für ein stolzer Tag für meine Familie, für die Umwelt und für mich!

(W. Sch.)



Persönliche Gedanken über Welper

Jeder Ortsteil hat seine eigene Geschichte. Über die jüngste Entwicklung und über Möglichkeiten einer Verbesserung und Verschönerung des Ortsteils machte sich ein Mitglied unserer Redaktion Gedanken.

Welper, die „Industriegemeinde im Grünen“ genannt, verlor im Jahr 1966 durch den freiwilligen Bürgerbeschluß seine Selbständigkeit. Die amtsangehörigen Gemeinde Buchholz, Blankenstein, Holthausen und Welper beschlossen durch Volksabstimmung, eine Stadt Blankenstein zu bilden. Dieser demokratische Prozeß wurde 1969 durch die sogenannte „kommunale Neuordnung“ im Landtag NRW aufgehoben: der Landtag beschloß, der Stadt Hattingen die Gemeinden des Amtes Hattingen sowie die Gemeinden Blankenstein, Holthausen und Welper zuzuordnen. Die Ämter Blankenstein und Hattingen wurden aufgelöst.

Jeder Bürger, der sich mit kommunalen Fragen bewußt auseinandersetzt, weiß, daß die Gestaltung des Zentrums einer Stadt immer Priorität vor den Vororten hat. Dies gilt auch für die neue Stadt Hattingen in den nun 25 Jahren ihres Bestehens.

Was in der Hattinger Innenstadt geleistet wurde, ist sehenswert. In diesem Zusammenhang ist nicht zu übersehen, daß die Landesregierung NRW jahrzentlang erhebliche Landesmittel für den „Denkmalschutz“ bereitstellte.

Was könnte im Ortsteil Welper trotz schwieriger Kassenlage der Stadt verändert und vielleicht schöner werden ? :

- die Gestaltung des Marktplatzes mit den anliegenden Straßen als Mittelpunkt des Ortsteils. Um dieses Ziel zu erreichen, ist ein Wettbewerb für die Ausführung anzustreben. Daran sollten sich die Stadt und die Anlieger beteiligen. Vielleicht gibt es nach dem langen Suchen auch ein „Töpfchen“ bei der Landesregierung NRW.
- Die Bürger im Ortsteil Hüttenau vermissen ein Geschäft für den täglichen Bedarf im Umfeld des Gasthauses Hüttenau. Es wäre auch hier eine Anstrengung der politischen Parteien, der Stadtverwaltung, der Gartenstadt Hüttenau sowie privater Investoren wert, diese Anregung umzusetzen. Vielleicht ist hier eine Bündelung der Interessen möglich.
- In der Presse werden in gewissen Zeitabständen die unzulänglichen Verhältnisse am Schulknapp ge-

schildert. Es ist festzuhalten, daß das Haus am Schulknapp nicht als Obdachlosenzentrum, sondern als vorübergehende Bleibe für Familien vorgesehen war.

- Die Wahlen zum Ausländerbeirat haben deutlich gemacht, daß die Wohnungsbaugesellschaft VEBA dazu beiträgt, Ghettos für ausländische Bürger zu bilden. Da diese Entwicklung die Integration dieser Bürger erschwert, ist hier dringende Abhilfe nötig.
- Die Schulen in der Stadt kosten viel Geld. Trotzdem wäre es für Welper schön, wenn der Saal in der Gesamtschule, der ja auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird, renoviert werden könnte.
- Der Straßenverkehr belastet in steigendem Maß auch den Ortsteil Welper. Dabei wird sich zeigen, ob der „Büchenschütz“ die beschlossene Belastung verkraften kann. Der Ausbau der Kosterstraße in Bochum-Stiepel -seit Jahren im Gespräch- wäre eine große Entlastung für den Hattinger Straßenverkehr. Hier ist das Land NRW gefragt.
- Im Ortsteil Welper gehört es zu einer guten Tradition, in Verbänden, Organisationen, Vereinen organisiert und Mitglied zu sein. Nach dem 2. Weltkrieg wurden Volksfeste und Umzüge bis Ende der sechziger Jahre mit großem Erfolg durchgeführt. Der Ortsvorsteher sollte die Initiative übernehmen, mit allen Vereinen Gespräche aufzunehmen, um wiederum gemeinsame Volksfeste zu organisieren.

(W.M.)

Kreativ auch im Ruhestand: Die „Montagswerker“

Wie kann man arbeitslose Hüttenleute dem täglichen Einerlei entreißen ? Männer der Tat brauchen ja schließlich ein sofort greifbares Hobby .

Diese Fragen galt es zu beantworten, als die erste handwerkliche Arbeitsgruppe -die „Montagswerker“ - in der Bildungsstätte „neues alter“ zusammenfand.

Arbeiten mit Zinn, besser gesagt, mit Zinnfolie und Porzellingußrohlingen (in Formen gegossener Spezialgips), stand auf dem Programm der aktiven Ruheständler. Eine Arbeit, die schnell erlernbar ist und sofort ein Erfolgserlebnis bringt. Genau das wollten die Senioren, als sie sich „ihr“ Hobby aussuchten.

Als die ersten Berührungängste beseitigt waren, ging es vor mittlerweile fünf Jahren zügig an die Arbeit. Wittener Kollegen von Thyssen Edelstahl , die unter gleichen Umständen ihren Job verloren hatten , halfen zu Anfang mit ihrem reichen Erfahrungsschatz. Unter ähnlichen Verhältnissen gegründet, mit den Anfangs-

Senioren machen eine Zeitung

Keine Profis, sondern Senioren, die nichts außer einer großen Portion Neugier und Motivation mitbrachten, haben sich ans Werk gemacht: Eine Zeitung über das, was Senioren bewegt und interessiert, sollte dabei herauskommen. Ob es gelungen ist, entscheiden Sie, liebe Leserinnen und Leser.

Wie man eine Nachricht schreibt, warum man einen Text von unten nach oben kürzt, wer im Impressum steht und wer nicht -alles das haben die Hobby-Journalisten nach und nach gelernt. Wie soll die erste Seite aussehen, wie groß der Gesamtumfang sein, in welchem Zeitraum soll die Zeitung erscheinen -und wie soll sie überhaupt heißen? Alles Fragen, die lange diskutiert wurden, bis ein Konsens, mit dem alle zufrieden waren, gefunden wurde.

Mit der Schreibmaschine waren die meisten Zeitungsmacher schon vertraut, aber heute werden Zeitungen schließlich am Computer gemacht. Mit viel Respekt vor der Technik machten die Senioren erste "Gehversuche" am Bildschirm, mit der Zeit war man im Umgang mit "Mouse" und Tastatur geübt. Nach einigen Stunden Arbeit gab dann auch der hartnäckigste Computer-Gegner zu, daß es mit der modernen Technik doch weniger mühsam ist, als mit der guten alten Schreibmaschine.



Senioren sind tragende Gesellschaftssäulen -auch in Welper. Obwohl es viele ältere Menschen gibt, werden ihre Interessen oft nur am Rande wahrgenommen und nur selten durchgesetzt.

Diese Zeitung soll helfen, das was Senioren denken und wollen, auch öffentlich bekannt zu machen. Alte Menschen könnten sich mit diesem Heft verbunden fühlen, Anregungen aufnehmen, oder vielleicht das lesen, was sie immer schon sagen wollten.

Wenn diese Zeitung die Position der Senioren in der Gesellschaft nur ein bißchen stärken kann, hat sich die Arbeit für uns gelohnt.

(G.H.)



Zum Foto: Minister Franz Müntefering informiert sich über die Bildungsarbeit des "neuen alter" und findet Gefallen an der Vereinsmütze. An seiner Seite: Der stell. Vereinsvorsitzende Paul Müller (li.) und Bildungsstättenleiter Dietmar Köster.

Daß die "Alten" in Bewegung sind, hat die NRW-Landesregierung schon seit längerem erfahren. Mit dem Landesaltenplan wurden bereits neue Wege beschritten. Ein Beispiel dafür ist das Seniorenforum in Düsseldorf, an dem im März dieses Jahres über 1500 Interessierte aus der Seniorenarbeit teilgenommen haben. Das "neue alter" war eine von acht Senioreninitiativen, die vom Ministerium ausgesucht wurden, um ihre Bildungsarbeit zu präsentieren. In einer Diskussionsrunde mit Politikern wurde die Befürchtung geäußert, daß mit der Kampagne gegen den Sozialstaat, der angeblich nicht mehr bezahlbar sei, auch die Rentner erfaßt werden. Schon heute wird behauptet, daß die Renten nicht mehr bezahlbar seien. Dagegen wollen sich die älteren Menschen wehren. Eine Aufgabe, die sich mit den Absichten des "neuen alter" deckt.

Impressum:

Herausgeber: Neues Alter e.V.
Rathenaustraße 59a
45527 Hattingen

Redaktion: Kay Obergfell (Leitung),
Werner Scholz, Helmut Heberlein
Gerhard Halfmann, Gerd Arndt
Willi Michels, Dietmar Köster

Fotos: Karl-Heinz Kämmner

Druck: Druckerei Uwe Nolte, Iserlohn-Kalthof